

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-21767-8

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

Mit Bildern von Edda Skibbe



Katja Reider

In Schnüffeln eine 1

Eiskalt erwischt!



Rowohlt Taschenbuch Verlag



Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, März 2017

Copyright © 2017 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Lektorat Sophie Härtling

Einband- und Innenillustrationen Edda Skibbe

Lithographie Grafische Werkstatt Susanne Kreher, Hamburg

Einbandgestaltung any.way, Barbara Hanke / Cordula Schmidt

Satz aus der Dolly PostScript, InDesign, bei Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung Print Consult GmbH, München

ISBN 978 3 499 21767 8

Inhalt

1. Kapitel
2. Kapitel
3. Kapitel
4. Kapitel
5. Kapitel
6. Kapitel
7. Kapitel
8. Kapitel
9. Kapitel
10. Kapitel
11. Kapitel
12. Kapitel
13. Kapitel
14. Kapitel
1. Kapitel

1. Kapitel



Ich sage es ganz offen: Ich bin ein Schnüffler! Nein, nicht nur weil ich ein Vierbeiner bin. Also, genauer gesagt: ein Hund. Und da Hunde ja von Natur aus über ein hervorragendes, um nicht zu sagen exzellentes Riechorgan verfügen, macht mich das natürlich automatisch zum Schnüffler! Aber außerdem bin ich Detektiv. Ich stecke meine Nase gern in fremde Angelegenheiten. Nicht aus Neugier! Das liegt mir selbstverständlich völlig fern. Ich tue das, weil die Welt Ermittler wie mich braucht! Wir Hunde verfügen nämlich über Fähigkeiten, die Zweibeiner nicht besitzen. Schließlich sind wir Hunde diejenigen, die Zweibeiner zehn Meilen gegen den Wind erschnuppern, ihre Bewegungen und Stimmungen erkennen, selbst zarteste Duftmarken problemlos lesen und über zahllose Kilometer hinweg verfolgen können.

Trotzdem werden wir meistens nur für niedrigere Hilfsdienste eingesetzt, als Spürhund und Assistent des Menschen! Skandalös, oder? Schließlich müsste es doch genau andersherum sein!

Da es mir jedoch noch nicht gelungen ist, diese Tatsache einer größeren Öffentlichkeit klarzumachen, habe ich mich erst mal auf mein direktes Umfeld beschränkt und die weltweit erste Hunde-Detektei gegründet: *Eddys Ermittlungen* löst Fälle aller Art, selbstverständlich diskret und äußerst zuverlässig.



Wie alle Detektive, die etwas auf sich halten, verfüge ich über einen Assistenten, einen Zweibeiner namens Jo. Na ja, eigentlich ist Jo mein Jungchen (weil er noch ein ziemlicher Knirps ist, habe ich die Bezeichnung «Herrchen» ein wenig abgewandelt). Jo, seine beste Freundin Flora und ich haben vor kurzem einen äußerst schwierigen Fall von Erpressung gelöst. Aber davon später mehr.

«Jo, bist du fertig? Komm, wir müssen los!»

Ah, Karen verfällt mal wieder in Hektik! Karen ist Jos Mama und hat es immer ziemlich eilig. Natürlich hat Jo auch einen Papa. Aber Jos Eltern haben sich getrennt, weil Jos Papa wohl allzu häufig an anderen Zweibeinerinnen geschnüffelt hat. Das wurde mir aus sicherer Quelle zugetragen. (Selbstverständlich gebe ich die Namen meiner Informanten nicht preis, das ist für einen Detektiv schließlich Ehrensache!)

Jo kommt aus seinem Zimmer gepest und schnappt sich meine Leine vom Tisch.

Karen macht große Augen. «Soll der Hund etwa mit?»

Also, ich muss doch sehr bitten: Wie redet Karen denn über mich? Der Hund – das klingt so unpersönlich. Und überhaupt: Wieso soll ich denn nicht mit aufs Schulfest kommen? Da gibt's schließlich garantiert jede Menge Leckerchen aus klebrigen Kinderpfoten und dazu so viele Streicheleinheiten, wie ich will. Ein echtes Eddy-Paradies! Hatte ich eigentlich schon erwähnt, dass ich sehr süß aussehe? Nicht? Dann wird es aber Zeit! Also: Ich bin ein Mischling mit weichem Fell und hellbraunen Augen, denen niemand widerstehen kann. Die Meisten versuchen es auch gar nicht erst.

«Ich denke, Hunde dürfen nicht aufs Schulgelände», sagt Karen, während sie vor dem Spiegel ihre Frisur zurechtzupft.

«Eddy schon!», erklärt Jo. «Seit Herr Bäcker unserer Klasse mit Eddys Hilfe gezeigt hat, wie man mit Hunden umgeht, die man nicht kennt. Du weißt schon: erst an der Hand schnuppern lassen und so ...»

«Ach ja, stimmt! Das hatte ich ganz vergessen.» Karen zupft noch immer an ihren Haaren herum, aber ihre Gesichtsfarbe tendiert jetzt Richtung Tomate, wie immer, wenn der Name von Jos Klassenlehrer fällt.

«Eddy ist sozusagen eine Art Schulungshund», erklärt Jo stolz.

Der Ausdruck gefällt mir: Schulungshund. Das klingt wichtig. Ich setze mich sogleich in Positur und versuche ruhige Überlegenheit auszustrahlen. Aber dann klingelt es und meine guten Vorsätze sind vergessen. Begeistert bellend stürme ich zur Tür.

«Mensch, Eddy, ich bin's doch bloß!»

Flora, Jos beste Freundin, die mit ihren Eltern im Haus nebenan wohnt, wuschelt mir durchs Fell.

«Seid ihr etwa noch nicht fertig? Wir müssen los! Das Winterkörnchen ist stocksauer, wenn wir nicht pünktlich da sind! Mit dem Auftritt von unserem Chor wird das Schulfest doch eröffnet!»

«Wirklich? Warum habt ihr das denn nicht gleich gesagt?» Karen schnappt sich ihre Handtasche und scheucht Jo, Flora und mich zur Tür.

Zehn Minuten später galoppieren wir im Laufschrift durch das Eingangstor der Schule. Karen hat darauf bestanden, mich an die Leine zu nehmen. Total überflüssig! Na ja, andererseits könnte ich in diesem Gewusel von hin und her rennenden Kinderbeinen und herumstehenden Erwachsenen tatsächlich leicht unter die Räder kommen. Ich bin nämlich nicht besonders groß, also rein körperlich.



Der Schulchor hat bereits auf der Eingangstreppe Aufstellung genommen. Frau Winterkörnchen, die Musiklehrerin, winkt Jo und Flora hektisch heran. «Da seid ihr ja endlich!»

Kaum stehen die zwei neben den anderen Kindern, hebt Frau Winterkörnchen ihren Taktstock und summt los: «Mhmmmmm ...» Der Chor stimmt brav ein: «Mhmmmmmm ...» Und dann geht es richtig ab.

Ich muss sagen, der Auftritt gefällt mir, auch wenn alle laut und durcheinandersingen. Aber Jo hat gemeint, das sei normal. Bei einem Kanon müsse man brüllen, um die Singerei der anderen zu übertönen und selbst nicht aus dem Takt zu kommen. Ich glaube ja, es wäre besser, wenn alle einfach das Gleiche singen würden. Dann hätte Frau Winterkörnchen auch nicht so viel Arbeit mit dem Taktstock. Aber die Eltern scheint Frau Winterkörnchens Rumgefuchtel nicht weiter zu stören. Sie fotografieren und filmen ihre Sprösslinge mit derartiger Begeisterung, als würde *Rihanna* persönlich die Bühne rocken. Vielleicht ist das aber auch normal. Zweibeiner müssen ja ständig alles Mögliche ablichten: sich selbst, ihre Kinder, den Sonnenuntergang und die Pizza, bevor sie sie essen. Na ja, besser als hinterher. (Okay: doofer Scherz!)

Nach dem Auftritt des Schulchors wird das Kuchenbuffet eröffnet, vor dem sich sofort eine Schlange bildet, als drohe demnächst eine größere Hungersnot. Ich versuche Karen ebenfalls unauffällig dorthin zu dirigieren. Denn erfahrungsgemäß fallen rund um die Kuchentheke jede Menge Häppchen zu Boden, die ich mir dann blitzschnell schnappen kann.

Aber leider macht Karen keine Anstalten, sich Richtung Buffet zu bewegen. Unschlüssig steht sie da und blickt sich suchend um. Ich zerre ungeduldig an der Leine. Auf wen oder was wartet Karen denn nur? Ah, klar, bestimmt auf den netten Herrn Bäcker ...

Aber statt Jos Lehrer taucht plötzlich Mona auf. Mona ist die Mama von Lieselotte aus Jos Klasse, sie wohnt in unserer Nachbarschaft. Und sie nervt.

«Oh Karen! Wie ich sehe, hast du deinen Kuchen schon abgegeben», trällert Mona. «Welche der vielen Köstlichkeiten ist denn von dir?» Neugierig reckt sie ihren gebräunten Giraffenhals Richtung Kuchenbuffet.

Karen läuft rot an. «Ja, also, ehrlich gesagt, ich hab's dieses Mal nicht geschafft, selbst zu backen, weil ...»

«Aber Karen, du musst dich doch nicht entschuldigen!» Mona lacht glockenhell. «Du hattest bestimmt viel Wichtigeres zu tun. Aber du musst *unbedingt* den Nuss-Möhren-Kuchen probieren, der ist von mir. Und das Bananen-Ingwer-Brot auch, alles vegan. Ein Gedicht, sag ich dir ...»

«Oh, das klingt ja wirklich ... äh, lecker!!» Karen lächelt angestrengt. «Tja, dann werde ich mich mal ranhalten, damit ich noch etwas abkriege. Wir sehen uns ...»

... hoffentlich nicht so schnell wieder. Klarer Fall von Flucht-Instinkt, würde ich sagen. Eilig schiebt sich Karen durch die Menge und zieht mich hinter sich her, leider nicht Richtung Buffet. Monas Bananen-Ingwer-Brot scheint Karen doch nicht so rasend zu interessieren.

[...]